

L02928 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 28. 8. [1900]

HOTEL TRAFOI
TIROL.
28. August.

Der blinde Musikant.

5 Ein altes Haus auf Paffes Höh'nBeschloß die erste Strecke;Da klang
Harmonika-GetönHervor aus dunkler Ecke.

Gelehnt an regenfeuchte Wand,Von Kälte starr die Glieder,Stand dort ein
blinder MusikantUnd spielte seine Lieder.

Er spielte, und sein Auge warGerichtet starr nach obenUnd wurde doch kein
Licht gewahr,So hoch es auch erhoben.

Er spielte lust'ge Melodie'nUnd sang dazu ganz sachte;Das Singen fast ein
Weinen schien,Nur daß er dazu lachte.

Wie thut mir Deine bitt're Noth,Du armer Mann, so wehe!Du mit den
Augen leer und todt,Verzeih' mir, daß ich sehe!

10 Bin ich gleich sehend, seh' ich ~~nich~~ nicht,Du kannst mir leicht vergeben.Das
Licht, das heißgeliebte Licht,Ich such's im dunklen Leben.

Und such' es heut und immerzuUnd seh' es nimmer gleißen.Oh armer
blinder Bettler Du,Du sollst mich Bruder heißen!.....

Der Wagen rollet aus dem Thor,Klimmt dann auf steilem Pfade,Und lange
klingt mir noch im OhrDie Jammer-Serenade.

Gruß!

P. G.

⊕ DLA, A.Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 960 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift das Jahr »900.« vermerkt

⁴ *Der blinde Musikant.*] Bereits zwei Tage zuvor schrieben Schnitzler und Goldmann an Richard Beer-Hofmann von einem »Tiroler Sänger«. (Arthur Schnitzler und Paul Goldmann an Richard Beer-Hofmann, 26. 8. 1900.) Dass es sich bei der Begegnung nicht nur um den Textimpuls für dieses Gedicht, sondern auch für die Novelle *Der blinde*

Geronimo und sein Bruder handelt, geht aus Goldmanns Brief vom 18. 2. [1901] her vor, in dem Schnitzlers Novelle als gegenüber der Vorlage fahl kritisiert wird. Siehe dazu auch Paul Goldmann: *Erinnerungen an Arthur Schnitzler*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 24.121, 8. 11. 1931, Morgenblatt, S. 25–26, hier: S. 26.